

Presse über Silvia Ocougne (in verschiedenen Sprachen)

Artikel - Die präparierte Gitarre

Falk Zenker, "Die präparierte Nylongitarre", Akustik Gitarre, 2010

..."Ebenfalls in Berlin lebt die brasilianische Gitarristin und Komponistin Silvia Ocougne (www.silviaocougne.com). Vor dem Hintergrund von Experimenteller und Neuer Musik spielt sie in ihrer ‚Musik für zwölf präparierte Gitarren‘ alle möglichen und umgebauten Gitarren - winzige Kindergitarren, Samba-Gitarren oder eine Gitarre, die mit überkreuzten Saiten bespannt ist und bearbeitet sie – zum Teil als „table guitars“ - mit Händen, Schlägeln, Bogen oder auch als Resonanzraum mit ihrer Stimme. Dabei verliert sie trotz neutönender Klänge nie ganz den Bezug zu Rhythmus und Leichtigkeit brasilianischer Musik”...

"Die präparierte Nylongitarre", Akustik Gitarre, 2010

Vollständigen Artikel lesen: Die präparierte Nylongitarre (neue Musik)

Brasilien – Berlin. Silvia Ocounges Klangexpeditionen

Christa Brüstle

Manche Komponisten und Musiker besitzen eine musikalische »Muttersprache«, die sie zur lebenslangen rumorvollen Quelle ihres Tuns entwickeln. Silvia Ocounges musikalische Heimat ist unverkennbar die brasilianische Musik, charakteristische Rhythmen und Melodien sowie Gitarren als »ihre« Instrumente, aber auch die Lust daran, dieses »Gepäck« experimentell in völlig neue Kontexte zu stellen. Die musikalische Muttersprache ist wandelbar, kann sich an andere Idiome anpassen, ist offen für Experimente, für humorvolle Selbstkritik, für Collage und Dekomposition. Diese Tendenzen vertiefte die Musikerin und Komponistin in Boston, wo sie nach der Ausbildung in São Paulo »Third Stream Guitar« studierte. 1987 kam sie nach Berlin. Es begann ein Neuanfang in der geteilten Stadt, freies Experimentieren mit Gitarren und Saiteninstrumenten, sie spielte in Arnold Dreyblatts Orchestra of Excited Strings oder mit Chico Mello, der ebenfalls seine brasilianische musikalische Muttersprache nach Berlin transferiert hatte. Klangexperimente mit der Gitarre schlossen die ganze Bandbreite der Bearbeitung und Erweiterung der Instrumente ein: Gitarren werden umgestimmt, sie wandeln sich zu Perkussionsinstrumenten, werden mit dem Bogen gestrichen oder als »table guitar« gespielt, die Saiten lassen sich verquer aufspannen oder nach dem Vorbild Cages präparieren. Seit einigen Jahren arbeitet Silvia Ocougne auch mit Tänzern, Filmemachern oder Performancekünstlern zusammen. Dabei entstehen oft elektroakustische Kompositionen, die nicht nur Atmosphären schaffen, sondern in denen der Charme verfremdeter Windharfen oder melancholische Geräuschcollagen auch weiterhin Symbole dafür sind, konventionelle Schranken in Frage zu stellen.

Sonnambiente Berlin, 2006

SPLASH und das Jugendzupforchester in Kabakovs Palast der Projekte

... “ Höhepunkt des Konzertprogramms war eine Uraufführung von Silvia Ocougne: Beide Ensembles rasten durch ihr „rompe mato“, einem Fluss von gegeneinander gesetzten rhythmischen Blöcken, der sich zuweilen kaskadenhaft verdichtete.” ...

November 2011

Robert von Zahn, Deutsche Musikrat NRW

Armchair Traveller – Schöne Aussicht, Nick Ilott

If we wanted to tie Armchair Traveller to a post, we could call their music 'post-electronica', but perhaps it would be better to let these inner voyagers gallop free untethered across the fertile plains of their imagination. Armchair Traveller, Silvia Ocougne using both prepared and traditional guitars, Hella von Ploetz on glass harp, Werner Durand with self-made wind instruments and Sebastian Hilken providing varied percussion as well as cello, make music that borrows tropes from a wide variety of electronic music from established genres such as dub and house to the most cutting-edge abstract experiments. The rabbit that pops out of this particular top hat is the fact that all of the sounds on this disc are created using purely acoustic instruments as part of structured improvisations rather than being the painstaking product of hundreds of hours tinkering with bits on a hard drive. This music looks from a perspective where beauty stems from an aesthetic that has grown up with music based on repetitive samples, a focus on texture and rhythm rather than melody and counterpoint, and an approach to creating music that blurs the boundary between composition and improvisation. The electronic music is not, however the sole source of inspiration. There are gestures here towards 'traditional' or 'folk' sounds from across the globe from bagpipe drones to 'latin' rhythms and 'flamenco' guitar to oud-like cello. This appropriating of 'exotic' sounds could be considered similar in some ways to the Sun City Girls, but Armchair Traveller's approach here is more minimalist and thoughtful than the Girl's fluorescent blasts of energy. Instead each idea is given space to develop and each texture, however abrasive, is savoured before introducing something new. This record explores new territory for improvised music using acoustic instruments, the extended techniques and customised instruments employed often make it difficult to determine which musician is creating which sound, and the sound as whole is fresh, detailed and exciting.

Schöne Aussicht (Staubgold)

Carsten Vollmer

Verrückte spielen auf selbstgebauten folkloristischen Instrumenten – ich mag solche Spinner wie dieses Berliner Trio, die weit ab vom alltäglichen Musikzirkus nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchen und auch ihre persönliche Erfüllung darin sehen beziehungsweise finden.

Früher hätte man so etwas wohl unter „Irgendwas ganz weit außen beim Jazz“ abgelegt, heute in der globalen Urbanität dürften solche Schlagwörter wie Freak-Folk und New-Tribal-Primitives angebrachter sein.

Man wundert sich, was für Klänge nur mit selbstgebauten Gitarren, diversen Blasinstrumenten und einer Glasharfe erzeugt werden können. Alle Stücke haben einen sehr epischen, meditativen und sessionhaften Charakter, was manchmal ein Nachteil der kollektiven und freien Improvisationen ist, denn so schleichen sich doch einige Längen ein, die aber wiederum wissentlich in Kauf genommen werden können/müssen für ein einzigartiges Klangerlebnis, wenn die Akteure zueinander finden und eine fast magische, mystische Stimmungen entstehen lassen.

Music for rituals!

[www. hairentarteinment.com](http://www.hairentarteinment.com)

Vital Weekly 75

Schöne Aussicht

Tobias Fischer, 2010

...”Of an entirely different nature is the music by Armchair Traveller, a band founded in 1999 by Silvia Ocougne (prepared and traditional guitars), Hella von Ploetz (glassharp), Werner Duran (self-made wind instruments) and Sebastian Hilken (percussion and cello). 'File under: Cabbage Skirt, Bastrock, Otherworldly, Psychedelic Samba, Out Of School', Staubgold proclaims, which of course is all, erm, bullshit. But the music is actually great (too). A most curious hybrid of ethnic sounding instruments, minimal along the Theatre Of Eternal Music and with a lo-fi approach from the world of outsiders. Over the whole thing there is a sense of something 'old' about it, which in this case equals actually something very good. Armchair Traveller improvise their textured music in a great and direct way, perhaps due to the fact that they use a lot of self-built instruments. Quite mysterious in a way, but also open and totally fresh sounding. Beyond any normal qualifications, this might be indeed Cabbage Skirt or such like. Whereas Reuber delivers something good as we expect, Armchair Traveller deliver something great and surprising. Address: <http://www.staubgold.com>

„The perfect record for the Armchair Traveller „

...„This is the first album by „Armchair Traveller“, a Berlin quartet. The best known musician here is guitarist -Silvia Ocougne-, formerly of -13th Tribe. Her followers will have no problem relating to *The Perfect Record for the Armchair Traveller*. In addition to her typical use of every possible size, shape and preparation of acoustic guitars, one also find in the music her usual playfulness, charm, sense of exploration, and warped ethnomusicological approach. Recommended“...

Francois Couture, writer/journalist specialized in demanding music

<http://www.allmusic.com>

"The Perfect Record"

Die MusikerInnen der Armchair Traveller Band sind in unterschiedlichen Projekten der großen Berliner Neue-Musik-Szene involviert: Silvia Ocougne , die hier präparierte Gitarre spielt, hat mal vor Jahren sehr lässig John Cage mit Baden Powell gekreuzt. Werner Durand mit seinen selbstgebauten Blasinstrumenten aus PVC - Rohren, Saxophonmundstücken und Plastiktüten ist ein Meister des radikalen Minimalismus. Die Anstrengung entfernt liegende Musik(vorstellung)en zu mischen und durch eine strenge Form, wie man sie aus dem Minimalismus kennt, zusammenzuhalten, gelingt der Band ganz vorzüglich (neben den beiden erwähnten hört man noch Hella von Plötz an der Glasharfe, die bisweilen wie eine Trompete klingt, und den Cellisten und Percussionisten Sebastian Hilken). Entstanden ist eine Folklore imaginäre, die nichts mit der jazzigen bzw. rockigen Variante dieser Musik zu tun hat (also nichts mit Louis Sclavis bzw. Tom Cora). Mal klingt die Musik wie Tortoise (wenn diese denn die Elektronik zu Hause ließen), dann wieder eine Jamsession in der mongolischen Steppe. Die MusikerInnen spielen mit Erwartungshaltungen-und zwar so, dass die HörerInnen zwar meinen, die Haltungen würden bedient. Tatsächlich aber unterläuft die dickflüssig-körperliche Musik beharrlich Klischees von Weltmusik, Minimalismus und Postserialismus. Die Gruppe liegt immer haarscharf daneben, und damit immer goldrichtig. Dadurch, dass man sich ständig an etwas erinnert fühlt, ohne dass die Erinnerung in der Praxis der Band aufgeht, gewinnt diese Musik ihre schillernde Eigenständigkeit.

Felix Klopotek

Stadt Revue Köln 3/2

Mello, Chico/Ocougne, Silvia - Violão De Dois (Oaksmus)

Silvia Ocougne and Chico Mello insert an intelligent quirkiness into the mainstream of what is generally understood by Brazilian popular music. For them the popular music of their homeland is the musical point of departure, out of which they create their own music. Their approach to tradition is sovereign, irreverent and playful-ironic, but never contemptuous. Silvia Ocougne and Chico Mello have their fun with this music to which they stand so close and yet as musicians and composers at a distance as well.

In minimedia – modern music, 2008

CD "Water Music", Silvia Ocougne e Carlo Domeniconi

"The nine miniatures which make up Circus Music are full of tongue-in-cheek humour and the duo made the most of the clever opportunities available - lots of fun..."
Classical Guitar, 12/95

"...Wer am Schluß dieser Platte keinen Lachkrampf hat hat sich vielleicht zu sehr auf die Spieler konzentriert die trotz aller Zirkus Clownerie die hohen spieltechnische Erfordernisse in bewundernswerter Leistung erfüllen..."
Guitarre Aktuel - III 95

Review Ping Pong Anthropology "XIIIth Tribe" :

"...It's a sort of ethnic minimalism meets pointilism, if you like categories, but unlike anything I've heard before. Best to put on the headphones, settle back and explore the subtleties of this mesmeric album..."

Chris Blackford

Review Ruberneck /93

CD „Música Brasileira De(s)composta“ (Wandelweiser)

Augusto de Campos

"... Silvia Ocougne e Chico Mello tem uma saudável inquietação experimental. Passam os rasgos intuitivos das pulsões musicais populares pelo filtro da informação de alto repertório (Cage, colagens, microtonalismo) e chegam, no seu disco MUSICA BRASILEIRA DE(S)COMPOSTA, a soluções inventivas e a releituras instigantes de

„clássicos“ da nossa música popular. O violão (célula mater da cançao) é a base dessa viagem do conhecido ao desconhecido, atravessada de silêncios, ruídos, vozes e sons imprevistos, da caixa de fósforo à tuba. Sem dúvida, trazem um sopro novo à nossa criação musical. Merecem ser ouvidos...”

CD „Música Brasileira De(S)composta“ (Wandelweiser) Eleonore Büning

"...Immer bleibt das Ergebnis mitreißend rhythmisch; beide Komponisten sind zugleich Stimmakrobaten, beide beherrschen leidlich das klassische Gitarrenspiel. Das vielleicht schönste, gewiß aber Ulkigste, was seit langem in der Kunst der Collage zu hören"
FAZ von 23.9.97

CD experimental resgata repertório brasileiro- „Violão de Dois“ Deutsche Welle Online- Simone de Mello, de Berlim

Compositores Chico Mello e Silvia Ocougne temperam música experimental com canções brasileiras, em CD ao vivo, gravado em petit comité, em Berlin. Uma música como Garota de Ipanema já não se ouve mais, apenas se recorda. Afinal, os nossos ouvidos já estão tão acostumados com a melodia e o timing de gravações clássicas, que a memória canta mais alto do que o som. Silvia Ocougne, de São Paulo, e Chico Mello, de Curitiba, compositores de música erudita contemporânea, residentes em Berlim há quase 15 anos, dispõem de uma série de artifícios para estranhar o repertório popular brasileiro, a ponto de as canções se tornarem novamente audíveis, sem o filtro da familiaridade. O humor do duo, que já trabalha em parceria desde 1987, é apenas uma de suas armas.

Radio Days — Ouvir Violão de Dois é como girar o tuner do rádio em movimento aleatório. Assim como o processo de sintonizar as estações sequencializa fragmentos de música, fala, silêncio e os ruídos da mídia, as colagens de Chico Mello e Silvia Ocougne reprocessam temas musicais brasileiros, incorporando todas as "interferências". John Cage na Praia, cujo título explicita uma referência central dos compositores, não é o único exemplo disso. Todo o CD, gravado ao vivo, quebra a hierarquia de som instrumental e vocal, composição, improvisação e bate-papo, integrando ao fluxo musical a prosódia dos textos falados e as conversas com o público como interlúdio. É neste contexto que se revela a ironia da Novela de Rádio, em que a canção A mulher que ficou na taça, de Francisco Alves e Orestes Barbosa, é submetida a uma pseudotradução simultânea para o alemão.

O Brasil não é longe daqui — Silvia Ocougne e Chico Mello não só traduzem o repertório popular brasileiro para a audição dos apreciadores de música contemporânea e experimental, mas também resgatam, à distância do Brasil, a própria memória cultural. "Ai, ai, Maria, sai da lata e vem prá mesa": só sendo brasileiro para entender a graça dos

jingles contrabandeados na música, a paródia dos diversos registros da fala brasileira e outras referências locais.

Porém, mesmo sem compreender todas as referências, um alemão que não conheça de perto o Brasil reconhece em Violão de Dois uma música "autenticamente sul-americana, descontraída, tropical e cheia de charme erótico e encanto exótico". A versão silábica de Garota de Ipanema, por exemplo, mostra como o duo opera como veículo de tradução ou transliteração de hits brasileiros, sem decepcionar quem esteja esperando ouvir João Gilberto.

O transporte da música — Funcionando como processador intermusical, o duo estabelece uma conexão direta entre os mais variados códigos sonoros, à medida que destaca a materialidade da música como mídia temporal. Em Maria Fumaça, Take the “A” Train, de Billy Strayhorn, é reportado à estrada Madeira-Mamoré e o tema musical é distendido ad infinitum, até se dispersar na paisagem sonora.

Apesar da marcação ritmada da caixa de fósforos, o Trem das Onze de Adoniran ora se adianta, ora se atrasa, numa vocalização que parece jogar com as variações de rotação de um disco. Fazendo jus ao princípio do acaso, um bonde passa na rua no momento do show e deixa um rastro na gravação, algo que certamente agradaria a John Cage.

Cultura do sarau e experimento — A gravação de Violão de Dois foi feita na sala de estar do produtor Dietrich Eichmann, que organiza saraus musicais em Berlim, lançando os concertos pelo seu selo oaksmus. A idéia é registrar os eventos com a espontaneidade do momento, sem mascarar a gravação original com quaisquer recursos de pós-produção. Este contexto de gravação, que destaca a espacialidade do som e as improvisações com o público presente, mostra um outro ângulo do trabalho de Chico Mello e Silvia Ocougne, que em seu CD anterior, Música Brasileira De(s)composta (Edition Wandelweiser Records, 1996), já tinham resgatado o repertório brasileiro como material da música experimental.

Confira outras faixas do CD Violão de Dois no site da gravadora:

www.oakmus.de

Artigo: O violão errante de Silvia Ocougne Livio Tragtenberg, Revista XVIII

O percurso da compositora e violonista Silvia Ocougne, paulistana, mas radicada em Berlim na Alemanha, tem a ver com uma diáspora sensível.

Em nosso país de surdos músicos, onde se ouve muito a mesma coisa, a diversidade e criatividade quando não se exila fisicamente, se encapsula em nichos ou mesmo sobrevive de forma subterrânea, ainda que plena de energia e criatividade.

Assim Silvia, paulistana, partiu para o exterior.

Formada em música pela USP em 1984, após ter estudado violão com Manoel São Marcos, Edgar Poças e Paulo Bellinati, entre outros; recebe no mesmo ano uma bolsa de estudos do CAPES para estudar „Third Stream“ no New England Conservatory em Boston, USA, onde em 1986 obteve o mestrado em performance.

O violão de Silvia, ou melhor, os violões de Silvia, uma vez que ela reinventa o instrumento que se desdobra em personalidades, da descendência árabe, a viola de coxo do Mato Grosso, até o cavaquinho preparado, resume e reprocessa toda essa diáspora cultural..

Pude assistir em 2005 no Festival Maerzmusik, em Berlim, uma apresentação sua solo em que tocava alternadamente mais de uma dezena de instrumentos de cordas entre pequenos violões de brinquedo, alaúdes, violas de todo o tipo, preparadas, adaptadas, etc; tudo com uma extrema fluência e delicadeza sonora que nos fazia viajar por paisagens as mais diversas.

Aliás, essa é uma das características mais importantes de sua criação musical. Ao incorporar os mais diferentes estilos, idiomas e instrumentos, ela recria isso tudo de forma bastante pessoal, e que pode ser ouvida, por exemplo, nos CDs Ping Pong Antropology, com o Gruppe XIIIth Tribe, Berlim, 1993 (Recommended), e Animal Magnetism com a “Orchestra of Excited Strings“ 1996, (Tzadek), lançados na Alemanha nos anos de 1990.

Silvia atua em vários grupos de improvisação na Alemanha.

Entre seus parceiros destacam-se os compositores Carlo Domeniconi, Arnold Dreyblatt e Daniel Ott. Domeniconi, compositor e violonista italiano, é um nome importante do violão moderno, uma referencia na área,

Por outro lado, Silvia Ocougne faz parte de uma geração de músicos inconformados com os limites de estilos, mas bem humorados, como os grupos Premeditando o Breque, Língua de Trapo, Arrigo Barnabé, entre outros. Essa veia foi muito bem explorada no CD Música Brasileira De(s)composta, com Chico Mello, Berlim, 1997, (Wandelweiser), criado em parceria com o compositor paranaense, também radicado a longo de tempo em Berlim, Chico Mello. Nele musicas de Adorniram Barbosa se transformam em paisagens sonoras incorporando John Cage e o minimalismo: invenção pura.

Ainda com Mello, lançou o CD Violão de dois , 2001 , (Oakmus) num novo lance de desconstrução afetiva da música brasileira. Gesto de nostalgia não passadista, típicos de quem vive fora do próprio país? Pode ser. Mas sobretudo, a idéia de reinvenção de si mesmo e, observando num contexto mais amplo, reinvenção da personalidade e função do músico nos dias de hoje, onde a escala industrial da música urbana nos impõe um padrão de consumo musical homogeneizado.

Como sobreviver a essa estandarização?

Silvia Ocougne, como uma trovadora extraviada, alaúdes e violas de coxo em punho, transita por inúmeros festivais de musica moderna na Europa e Ásia, como Ton gegen Ton , Viena ; Bang on a Can, NY, USA; Jazz Festival Salzbuero ; New Music Festival Nancy; Festival i Gamlebyen, Oslo, 1994; Universidade Bósforus , Istambul; Festival of Visions, Hong Kong, entre outros tantos.

É hoje um nome representativo na cena musical internacional, com ênfase na música improvisada, área ainda tão pouco divulgada no Brasil.

Silvia Ocougne tem também desenvolvido um amplo trabalho de curadoria em Festivais de Música na Alemanha, onde tem aberto espaço para que músicos brasileiros se apresentem em condições excepcionais como no Maerzmusik, onde em 2005 foi apresentado um concerto com os instrumentos e a música de Walter Smetak, o nosso vovô microtom, no qual pude participar ao lado de Tuzé de Abreu, Thomas Groetzmacher, Tato Tabora e Wilson Sukorski. Essa apresentação contou com os instrumentos inventados por Smetak, que sofrem com a falta de visão cultural do recôncavo.

Organizou também o Festival Quasi Amazonia, na Haus der Kulturen der Welt em Berlim, 2000, onde foi possível tomar contato com a criação brasileira contemporânea que não está na academia, o nosso “túmulo do samba”.

Silvia tem sido uma espécie de embaixadora informal em Berlim, não deixando que nossos onerosos serviços culturais oficiais reproduzam eternamente a visão hegemônica de que a cultura brasileira se resume a mulata, carnaval e axé.

Como compositora Silvia Ocougne criou peças como Ale Orum, composição para orquestra de sopros, estreada pelo Neue Musik Rümelingen, na Suíça, entre outras. Seu trabalho se desdobra em colaborações para o cinema como em The pursuit of Happiness de Jimmie Durham, Berlin/França; Days of Miendi, direção Ingly Ma; Berlim/Peking (em colaboração com Jan Schade) e São Paulo de Juó Bananére, direção de João Claudio Sena, Brasil, entre outros.

A parceria é uma constante em seu modus operandi criativo. O modelão do compositor erudito, romântico, mas ainda tão reproduzido pelos nossos “contemporâneos” que sonham em virar verbete, é substituído pela criação compartilhada, especialmente em grupos de criação coletiva e música improvisada que podem ser ouvidos nos CDs The Perfect Record for the Armchair Traveller, Berlim, 2001, (Recommended) e A Classic Guide To No Man’s Land, com a XIIIth Tribe and Armchair Traveller, Berlim, 2003; (Recommended, No Man’s Land).

Participou a meu convite da gravação da música para os espetáculos de teatro-dança Pasolini, Testament des Korpers em Hamburgo e Othello em Stuttgart com o bailarino brasileiro Ismael Ivo em Stuttgart nos de 1990. Assim como o Yddish, que segundo Isaac Bashevis Singer guarda “tesouros desconhecidos” a prática da improvisação musical recolheu ao longo dos tempos inúmeros segredos que, em geral, foram desprezados pelos chamados músicos “cultos”. Reunindo uma ampla variedade de técnicas e formas musicais, a improvisação reassume na cena atual musical, o espaço de encontro entre tradições orais e rurais num contexto de livre criação E Silvia é uma das representantes mais criativas dessa prática musical. Seu trabalho ainda aguarda uma divulgação maior no Brasil, para o nosso prazer.

Livio Tragtenberg é compositor. Criador da Orquestra de Músicos das Ruas de São Paulo.

Revista XVIII - 2009

